Wichtiger Termin!
Onesimo-Fest:
Samstag, 28. Oktober 2017,
siehe Seite 17

NR. 80 / JUNI 2017

# servants news




## «Die Bereitschaft zum Experiment befähigt die Menschen, aus ihrer Armut auszubrechen, weil neue Wege sichtbar werden und der Mut wächst, Türen aufzustossen.»

**Regula Hauser, Seite 5**

10 **Leiterwechsel bei Onesimo** | 14 **Alternative zum Töten** | 16 **Abschied von Familie Wartenweiler**

# Memento mori

**Bedenke, dass du sterben musst.**

Vor unserer Rückreise in die Schweiz mussten wir all unser Hab und Gut sortieren. Erstaunlich, was sich in fünfzehn Jahren alles ansammelt, vor allem Bücher, Ordner voller Papiere und Studienmaterial. Das meiste werden wir nie wieder brauchen, und doch fällt es schwer, es wegzuwerfen. Viele Haushaltartikel konnten wir verschenken. Dass wir nur wenige Koffer mitnehmen konnten, gab uns ein Gefühl der Leichtigkeit und erinnerte uns, dass wir am Lebensende nicht einmal einen Koffer mitnehmen können. Das Leben folgt dem Rhythmus von Empfangen und Loslassen so wie das Ein- und Ausatmen. Der Theologe Charles Ringma schrieb, dass Askese nicht heilig macht, sondern dass sie nur hilft, aufzuräumen. Dadurch können wir besser auf uns, auf Gott und unsere Mitmenschen achten.
Früher kannte die alte Kirche die geistliche Übung «memento mori», welche uns an unsere Sterblichkeit erinnert. Die Reflexion über den Tod führt zu einer vertieften Wertschätzung für das Leben. Dazu können wir etwa über einen Friedhof gehen und Grabsteine betrachten mit den Namen und Lebensdaten von Leuten, die vor uns lebten. Es ist wie das Sterben in kleinen Schritten, indem wir das Geheimnis verinnerlichen, dass das Weizenkorn sterben muss, um Frucht zu tragen.
Ich habe das Bedürfnis, immer mehr zu lernen, diese kleinen Tode zu sterben, damit sich das Leben in grösserer Fülle entfalten kann.

*Daniel Wartenweiler*



**Titelbild: Aussaatarbeiten auf der Onesimo-Farm**



# Acht Schweizerinnen besuchen Kalkutta

**Acht Frauen aus dem Oberaargau erlebten Anfang Jahr auf einer zweiwöchigen Reise eine unvergessliche Zeit mit den Armen in Kalkutta. Katharina Freudiger lebte mit ihrem Mann Markus von 2001 bis Ende 2007 in Kalkutta und arbeitete für Servants und das Projekt ConneXions. Sie organisierte die Reise und schrieb einen Bericht:**

Neben ein paar touristischen Zielen besuchten wir vor allem die Ärmsten der Stadt, die Ausgestossenen, die Randgruppen, die Nobodys in unserer Welt. Wir fanden sie im Lepraspital, im Waisenhaus, bei Sozialprojekten im Rotlichtviertel und in einer Näherei von ConneXions. Unvergesslich bleibt die Zeit, als wir bei Freunden in ihren Slumhütten zu Gast sein durften. Ihre Freundschaft hat uns reich beschenkt.

### ConneXions fördert Frauen aus den Slums

Viel Zeit verbrachten wir mit den Frauen von ConneXions. Bereits beim Eintreten spürt man eine herzliche und fröhliche Atmosphäre und fühlt sich willkommen. Diese Frauen lieben Besuch. Schon bald wurden uns die Körpermasse genommen und wir durften einen wunderschönen farbigen Stoff auswählen. Daraus nähten sie anschliessend einen perfekt sitzenden Sari. Dazu wählten sie einen Ohrschmuck in der passenden Farbe und schon waren wir festlich gekleidet. Als Ehrerbietung erhielten wir einen traditionellen fein riechenden Blumenkranz um den Hals.
ConneXions ist ein selbsttragendes Ausbildungszentrum einer lokalen Mission in Kalkutta und beschäftigt etwa vierzig Frauen vollzeitlich und über zweihundert teilzeitlich. Nach einer sechsmonatigen Ausbildung erhalten sie einen fairen Verdienst und verdienen manchmal mehr als ihre Männer. Das gibt ihnen Selbstvertrauen und Würde. Sie kommen alle aus den Slums und konnten bisher weder eine Schule abschliessen noch einen Beruf erlernen. Die einen fertigen Karten aus Stroh und handgemachtem Papier, andere nähen Schuluniformen und Kleider oder verarbeiten gebrauchte Saristoffe. Dabei werden fünf Schichten von Saris aufeinandergenäht, um daraus farbenfrohe Einzel- oder Doppelbettdecken und verschiedene Arten von Taschen, Schals oder Etuis herzustellen. Bei ConneXions werden die Frauen ganzheitlich unterwiesen und lernen viel fürs Leben, zum Beispiel den Umgang mit Finanzen. Alle müssen ein Sparheft anlegen für künftige Notfälle. Sie lernen auch viel über Kindererziehung, Hygiene, Ernährung, Gesundheit – und sie lernen die Hoffnung und den Glauben an Gott kennen.

### Schifffahrt als Highlight

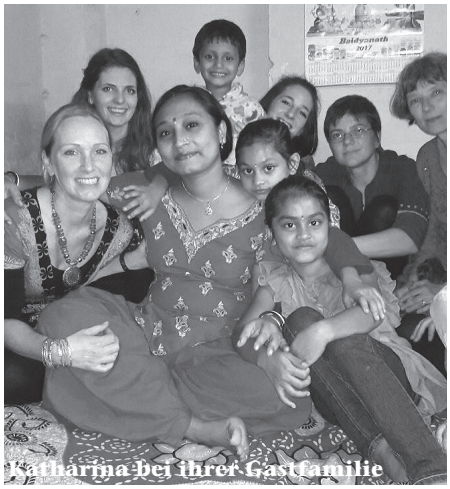
Die vollzeitlich arbeitenden Frauen von ConneXions und das Leiterteam konnten wir zu einer Schifffahrt auf dem Hoogly, einem Seitenarm des Ganges, einladen. Die Gesichter der Frauen leuchteten, als sie über einen roten Teppich aufs Deck geführt und dort mit einem feinen Apéro bedient wurden. Drei Stunden lang segelten wir den Fluss hinauf und wieder hinunter, an den Ufern mit schönen Lichtern vorbei, begleitet von romantischer indischer Musik bei einem feinen Abendessen. Die Frauen aus den Slums lachten und sangen viel und fühlten sich für einen Abend wie Prinzessinnen!

### Lepra als Schicksal

Im Lepraspital in Kalkutta trafen wir auf Menschen, die von ihrer Krankheit schwer gezeichnet sind – mit verformten Händen und Füssen. Wir sprachen mit einem Mann, der einige Operationen am Bein und am Fuss hinter sich hatte. Er zeigte uns Fotos von seiner Familie im Dorf. Er weinte, denn er war schon lange von seiner Familie getrennt. Werden sie ihn wieder akzeptieren, wenn er zurückkehrt? Die Folgen der Krankheit werden für immer sichtbar bleiben und das Stigma dieser ansteckenden Krankheit ist riesig. Das Schicksal dieser Patienten hat sich uns tief eingeprägt.

www.connexions.org.in

*Katharina Freudiger*



Katharina bei ihrer Gastfamilie

# Zootopia

**In einem Vorort von Jakarta lebt seit rund sieben Jahren ein kleines internationales Team von Familien mit Kindern. Die Familie Ward stammt aus Neuseeland. Manu und Anna leben seit drei Jahren da mit ihren drei Mädchen Sage (7), Freya (5) und Mila (1). Die Nachbarschaft besteht vor allem aus Müllsammlern und gleicht einer schlecht organisierten Recyclingstation. Die Mitarbeiter von Servants wohnen hier in bescheidenen Unterkünften, die ihre Grundbedürfnisse erfüllen. Sie geben Kindern Nachhilfestunden, begleiten Frauen bei der Schwangerschaft und Tuberkulosepatienten im Spital. Durch meine Aufgabe als Mentorin sehe ich etwas tiefer ins Leben dieses Teams. Um unsere Perspektive zu erweitern, gebe ich gerne auch Geschichten aus ihrem Leben weiter.**

Während des Ramadan besuchten wir mit einer Familie aus dem Quartier den Zoo. Pak hat kürzlich seine Frau verloren und lebt nun alleine mit seiner Tochter Amil. Seit 24 Jahren sei er nie mehr in einem Zoo gewesen, meinte er. Am Eingang herrschte ein grosser Andrang. 170 000 Besucher wollten an diesem Feiertag in den Zoo – ein Jahresrekord. Zur Mittagszeit mussten die Türen für eine Weile geschlossen werden und im Laufe des Tages gingen 24 Kinder vorübergehend verloren! Der Ausflug war recht anstrengend.

**Blonde Haare**

Unsere blonden Kinder erhalten in der Öffentlichkeit immer viel Aufmerksamkeit, was eine besondere Herausforderung ist. Die meisten Südostasiaten kennen blonde Haare nur von Barbiepuppen und aus der Werbung als Symbol von Gesundheit und Wohlstand. Am Ende des Tages drängte sich eine Ballonverkäuferin durch die Menge zu uns und bestand darauf, Sage und Freya je einen Ballon zu schenken. Freya hätte aber lieber einen Ballon in Pink gehabt, was die Frau nicht hatte. Die kleine Amil begann zu weinen, weil sie keinen Ballon erhielt. Seit dem Tod ihrer Mutter ist sie besonders verletzlich. Zu unserer Erleichterung liess sich Sage überzeugen, ihren Ballon Amil zu schenken. Am Abend besprachen wir, dass Amil kürzlich ihre Mutter verloren hat und dass es nun wichtig ist, besonders lieb mit ihr zu sein und zum Beispiel einen Ballon zu teilen. «Aber die Frau hat den Ballon doch mir gegeben», betonte Sage. «Und warum gab sie ihn dir und nicht Amil?» «Weil wir weisse Haut haben und sie ist braun», antwortete Sage. «Ist das okay? Was denkt denn Jesus darüber?» Ihr junges Gemüt begann nun langsam, Zusammenhänge zu sehen.



Sage und Freya

**Freundschaft**

Gespräche wie dieses machen es wert, Kinder in einem Slum aufzuziehen. Wir brauchen keine abstrakten Begriffe wie Menschenrechte, Rassismus und globale Ungerechtigkeit zu verwenden – solche Konzepte spielen sich in unserem Alltag ab. «Vielleicht können wir Amil Geld geben», schlug nun Freya vor. Nach etwas mehr Diskussion darüber, warum dies nicht immer hilfreich ist, entschlossen sich Freya und Sage, dass sie besonders gute Freundinnen von Amil sein wollen, «weil Jesus sie doch liebt, besonders jetzt, wo sie traurig und allein ist.» Wir können Amil und ihrem Vater auch sonst noch helfen in dieser Zeit, zum Beispiel, indem wir sie kochen lehren. Seit die Mutter nicht mehr lebt, isst die Familie nur noch billiges Junkfood, das sie sich leisten können.

*Manu Ward*
*(übersetzt von Regula Hauser)*

# Pause für Brückenprogramm ALS

**Seit einigen Jahren gibt es auf den Philippinen das Alternative Lernsystem (ALS). Dies ist ein vom Erziehungsdepartement anerkanntes Konzept, durch welches Schulaussteiger ihren Abschluss nachholen können.**

Vom ALS profitierten viele ehemalige Bandenmitglieder, Strassenkinder, junge Mütter nach der Babyphase sowie Leute, die aus wirtschaftlichen Gründen die Schule nicht abschliessen konnten. Das System war sehr beliebt und wurde von kleinen lokalen Initiativen und durch Kirchgemeinden umgesetzt. Die Schulbehörden haben es zunehmend dem formellen System angeglichen. Nun sind so viele Bedingungen zu erfüllen, dass für Menschen in Armut neue unüberwindbare Hürden entstehen. Das ist sehr schade. Dazu kommt, dass die obligatorische Schulpflicht in den Philippinen nun von zehn auf zwölf Jahre verlängert worden ist. Dies stellt das Bildungsdepartement vor grosse Herausforderungen. Die Schulen benötigen mehr Schulzimmer und Lehrkräfte. Das ALS hat darum nicht Priorität und die Kurse müssen ohnehin noch dem neuen System angepasst werden. Darum hängt ALS etwas in der Luft. Prüfungstermine werden ständig herausgeschoben und die Resultate werden lange nicht publiziert. Niemand weiss, wozu ein erfolgreicher ALS-Abschluss im neuen System legitimiert. Das macht das ALS zurzeit wenig attraktiv. Kritik zu üben ist natürlich einfacher, als das Bildungssystem einer Inselnation mit hundert Millionen Einwohnern und mässigem bis unterem Entwicklungsstand erfolgreich zu organisieren.

### Pause für Überprüfung

Die Mitarbeiter von Lilok haben entschieden, mit dem Brückenprogramm ALS vorläufig für ein Jahr zu pausieren, bis die Bedingungen hoffentlich wieder klarer sind. In der Zwischenzeit wird die bisherige Arbeit gründlich überprüft, an einem allfälligen Ausbau des Lehrplans gearbeitet und natürlich aktiv und geduldig mit dem Bildungsdepartement kommuniziert. Aktive Gruppen wie Lilok und Onesimo sind sehr wichtig, um für ein gutes Angebot für die Minderbemittelten zu kämpfen. Die Mitarbeiter, die sich dafür engagieren, sind bewundernswert. Sie brauchen viel Ausdauer und alle Ermutigung, die sie bekommen können.

*Regula Hauser*





**Dezember 2016: Onesimo-Schulabschlussfeier ALS und Berufskurse**

# Experimentierfreude bei Lilok

**Lilok heisst auf Tagalog «formen, modellieren», wie dies ein Töpfer mit dem Lehm tut. Unser Bildungsprogramm trägt diesen Namen, weil es lebensprägende Lernerfahrungen ermöglicht.**

Bei Lilok lehren wir nicht nur verbal oder mit abstrakten und intellektuellen Methoden. Die Farm will eine grosse praktische Lernerfahrung vermitteln und mit neuen Ideen konfrontieren, auch unsere langjährigen Mitarbeiter haben nie ausgelernt. Alle experimentieren ständig bei Landwirtschaft, Tierhaltung, Kulinarik bis hin zu Hygiene und Bauprojekten. So haben wir ein Gartendesign, bei welchem der Wasserhaushalt optimiert wird. Wir probieren unbekannte Rezepte aus wie Maniok-Chips mit Schnittlauch und Chili. Wir mästen Schweine unter einem Mangobaum mit ausschliesslich selbst fermentiertem Pflanzenfutter – das gibt geruchsneutrale, auffallend zufriedene Schweine und edles Fleisch! Auch hätte ich nie gedacht, dass ich mich eines Tages für den Verkauf von waschbaren Stoffbinden für die Monatshygiene einsetzen würde und dass diese Produkte im Nu verkauft sind! Wir alle lernen laufend dazu.

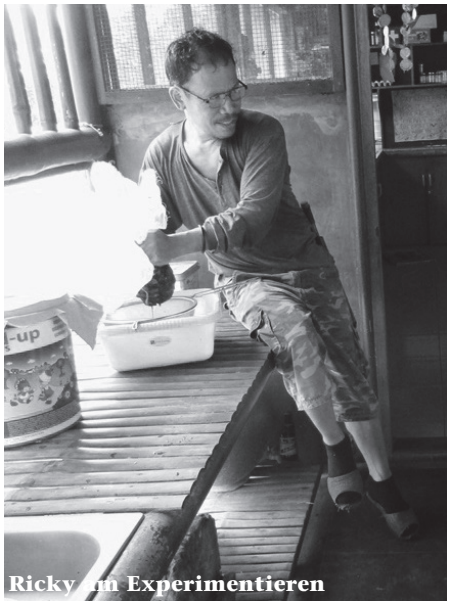
### Natürliche Schweinemast

Ich möchte die Schweinemast herausheben. Dafür hatten wir viel zu lernen. Die Mitarbeiter der Farm nahmen 2015 an einem Kurs im Dorf teil. Besonders Ricky Judilla war davon angetan und experimentierfreudig. Im Kurs lernte man zu fermentieren und verschiedene probiotische Futtermittel mit ausschliesslich eigenen, einheimischen Zutaten herzustellen. Die natürliche Schweinemast war dann der Test für diese neuen Ideen. Wir staunten über den raschen Erfolg. Kürzlich hat auch die Regierung im Rahmen eines Hilfsprojekts für arme Familien die natürliche Schweinemast lanciert. Dafür braucht es kaum technischen Aufwand. Alle nötigen Mittel sind lokal vorhanden. Aber das Know-how muss erworben werden. Die Teilnehmer des Regierungsprojekts besuchten einen Kurs, der kaum ausreicht, um die neuen Ideen umzusetzen. Inzwischen weiss die ganze Nachbarschaft von unseren Schweinen und von der Qualität des Fleisches. Nun ist die Erfahrung von Ricky sehr wertvoll, weil er weiss, wie man Futter herstellt und diese Schweine hält. So ist unsere Farm hier im Dorf zu einer Lernstation geworden. Man kann bei uns probiotische Produkte kaufen. Wir empfehlen aber, bei der Herstellung mitzuhelfen, um dabei zu lernen, wie man es gleich selber produzieren kann. Learning by doing. Fast täglich kommen Leute zu Ricky, um sich von ihm beraten und anleiten zu lassen.

### Wege aus der Armut

Bei so vielen Experimenten gibt es Erfolge und Misserfolge. Die Bereitschaft zum Experiment befähigt die Menschen entscheidend, aus ihrer Armut auszubrechen, weil neue Wege sichtbar werden und der Mut wächst, Türen aufzustossen. Armut führt oft zu einer engen Lebensweise. Dies ist ein Instrument dagegen und hilft, gegen die Armut anzukämpfen. Wir freuen uns an den Erfolgen und an den Menschen, die weder Aufwand noch Misserfolg scheuen. Viel wurde dadurch schon gewonnen!

*Regula Hauser*



Ricky im Experimentieren



Maniok-Chips mit Schnittlauch

# Mit den neuen Nachbarn auf der Farm

**Mit einigen Bekannten aus unserem neuen Quartier «Barangay Holy Spirit» unternahmen wir erstmals einen Ausflug auf die Lilok-Farm. Die Leute waren nicht leicht dafür zu gewinnen. Menschen in Armut zögern, ihre vertraute Umgebung zu verlassen. So sagten manche im letzten Moment aus allen erdenklichen Gründen wieder ab. Zwar sind die Menschen offen für neue Bekannte wie uns, aber zu einem unbekannten Ziel zu gehen, macht Angst und kostet viel Mut, was nur wenige aufbringen.**

Lani hatte den Mut, sich uns anzuschliessen. Die junge Frau kroch am frühen Morgen reisefertig aus einer besonders schäbigen Hütte. Ich hörte sie leise murmeln: «Ich fahre mit, koste es was es wolle!» Sie rieb sich ihre müden Augen. Ihre Nacht war vielleicht kurz, nachdem sie abends unterwegs war, um Balut – angebrütetes Entenei, was hier als Delikatesse gilt – zu verkaufen. Lani ist hager und wirkt abgearbeitet, aber ihr dreijähriger Junge Cyril sieht gut versorgt und gesund aus. Lani war mir in der Menge unserer neuen Nachbarn bisher nicht aufgefallen. Sie kam auch noch nie an unsere gemeinsamen Nachtessen, wo alle das mitbringen, was sie haben, oder auch nicht. Ich fragte nochmals deutlich nach, ob auch alle eine Portion Reis, Eier und getrockneten Fisch dabeihaben. Ich sah, wie Lani auf den Boden starrte, während alle anderen meine Frage bejahten. Der kleine Cyril umklammerte einen Sack billige Chips und sah mir unschuldig in die Augen. Jetzt war es an mir, mich ertappt zu fühlen und nun unbeteiligt auf die Strasse zu starren. Hat meine organisatorische Frage ein kleines unbeabsichtigtes Machtspiel ausgelöst? Meine Frage war gut gemeint, stach aber zu wie eine Nadel.

### Ehrliche Fragen an Gott

Die folgenden zwei Tage zeigte sich niemand so berührt wie Lani, vielleicht trägt sie auch die meisten Altlasten. Sie verbarg nichts, sondern stellte ihre harten Fragen, die sie seit Jahren an Gott hat: warum ihre Mutter so früh starb und warum sie so viel Schweres erleben muss. Lanis Ehrlichkeit machte tief betroffen und die Gruppe zeigte grossen Respekt. Mit starken Worten drückte sie ihre Wertschätzung für die Lilok-Farm aus, während ihre Nichte über Facebook live berichtete, was sie erlebte, sodass die Nachbarn bereuten, nicht mitgefahren zu sein.

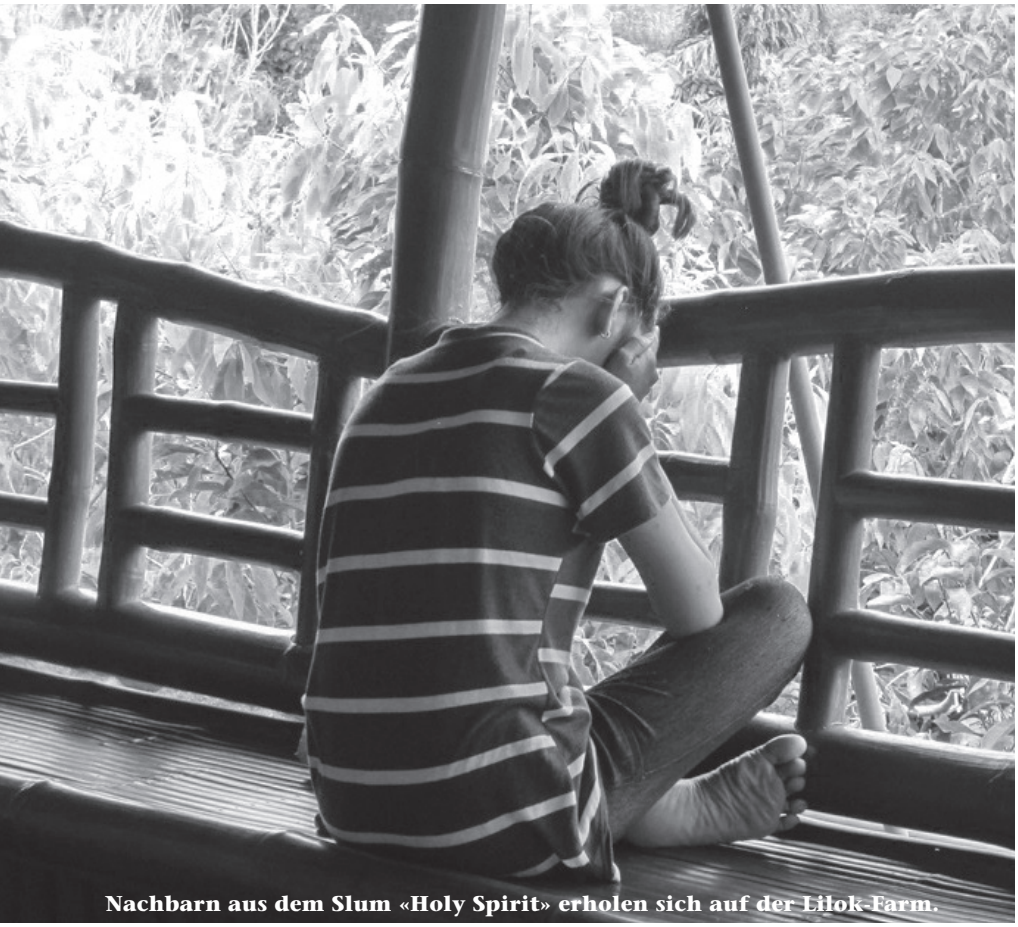
### Alles für das Kind

Lani wurde von ihrem Freund mit ihrem Kind sitzen gelassen. Seither verkauft sie jeden Abend Balut und tagsüber kocht und verkauft sie Frühlingsrollen. Ihren Vater verliess sie, weil er Drogen konsumiert und im aktuellen politischen Klima damit sein Leben riskiert, wovor sie sich sehr fürchtet. Sie unternimmt alles, um ihren kleinen Cyril zu versorgen. Wenn sie ihre Ware verkaufen geht, lässt sie den Kleinen bei Cousinen. Wenn das nicht geht, muss sie ihn manchmal allein lassen. Sie erhielt schon Angebote für besser bezahlte Arbeiten, aber dann wäre sie länger und weiter weg von Cyril. Ein gutes Leben für ihn ist ihre höchste Priorität. Sie meint, dass ihr Einkommen wohl ausreichen würde, wenn die Verwandten ihr nicht laufend etwas abknöpfen würden.

Auf der Heimreise schläft Cyril selig mit dem Kopf auf meinen Knien. Wenn er wach ist, hat sein Blick grosse Kraft, um das Beste aus mir hervorzulocken. Zu einem Jungen wie ihm tragen wir Sorge. Vielleicht fand Lani genau dafür Zugang zu uns?

*Joshua Palma (übersetzt von Regula Hauser)*





**Nachbarn aus dem Slum «Holy Spirit» erholen sich auf der Lilok-Farm.**

# Forum in Manila organisiert

**Alle drei Jahre findet ein Forum von Servants statt. Im März war es wieder so weit, diesmal in Manila. Als Gastgeber durften wir aktiv mitgestalten. Regula suchte einen geeigneten Veranstaltungsort und organisierte den Transport. Wir erwarteten rund hundert Erwachsene und Kinder aus aller Welt, die an unterschiedlichen Tagen ankamen und verschiedene Unterbringungswünsche hatten. Einige wollten die Reise auch mit einem Besuch des Slums oder der Tanay-Farm verbinden. Das alles hat die Organisation erschwert.**

Wir trafen die verschiedenen Teams in einem wunderschönen Kokospalmenhain drei Stunden ausserhalb von Manila. Das Wetter war für die Jahreszeit mild und feucht. Es tat gut, die erfrischenden, aber auch die traurigen Geschichten zu hören, gemeinsam zu trauern oder sich zu freuen und Erlebnisse miteinander zu teilen. Wir nahmen von drei Teams Abschied, die andern Teams sind eher klein und fragil. Auch in der Leiterschaft entsteht mit dem Abschied von Daniel Wartenweiler und David Prieb eine grosse Lücke. Für dieses Jahr sind die Aufgabenverteilungen interimsmässig organisiert, damit Cathy die Leitung alleine schafft. Die Zukunft von Servants ist nach wie vor ein grosses Thema. In einem Podiumsgespräch hörten wir auch die nächste Generation – Kinder von Servants-Mitarbeitern – und auch die asiatischen Mitarbeiter und Freunde konnten wir über ihre zukünftige Rolle bei Servants befragen. Wir diskutierten und beteten auch über das Projekt eines asiatischen Trainingszentrums.

**Bibliodrama, Gebet, Gespräch**

Das Bibliodrama-Team von Manila setzte sich mit der biblischen Geschichte von Ruth auseinander und bereitete vier verschiedene Episoden zur Vertiefung mit rund achtzig Teilnehmern vor. Die Elemente fanden guten Anklang und Bibliodrama gewinnt hier immer mehr an Bekanntheit.
Lois und Peter führten drei liturgische Tageszeitengebete durch, was dem Forum einen geistlichen roten Faden verlieh, ohne kopflastig oder schwerfällig zu sein.
Wir nutzten die Zeit auch für persönliche Gespräche, um mehr voneinander zu erfahren oder Zukunftspläne zu besprechen. Wir haben auch miteinander gefeiert und in einer Talentnacht wurden erstaunliche Begabungen sichtbar.

**Starkes Team aus Manila**

Zu meiner grossen Freude waren über zwanzig ausgewählte Freunde aus Manila dabei, Filipinos, die zum Teil schon seit vielen Jahren an unserer Seite leben und arbeiten und treue Freunde geworden sind. Da sich das Manila-Team in einem Veränderungsprozess befindet, sind diese Personen wichtige Stützen, die wir vermehrt integrieren wollen. Mindestens vier Filipinos werden bei unserem nächsten Orientierungskurs teilnehmen und ihn mitgestalten. Ich hoffe, dass der neue Schwung aus dem Forum bei Servants anhält und Früchte trägt.

*Kathrin Keller*






**Teilnehmer-Delegation aus Manila**

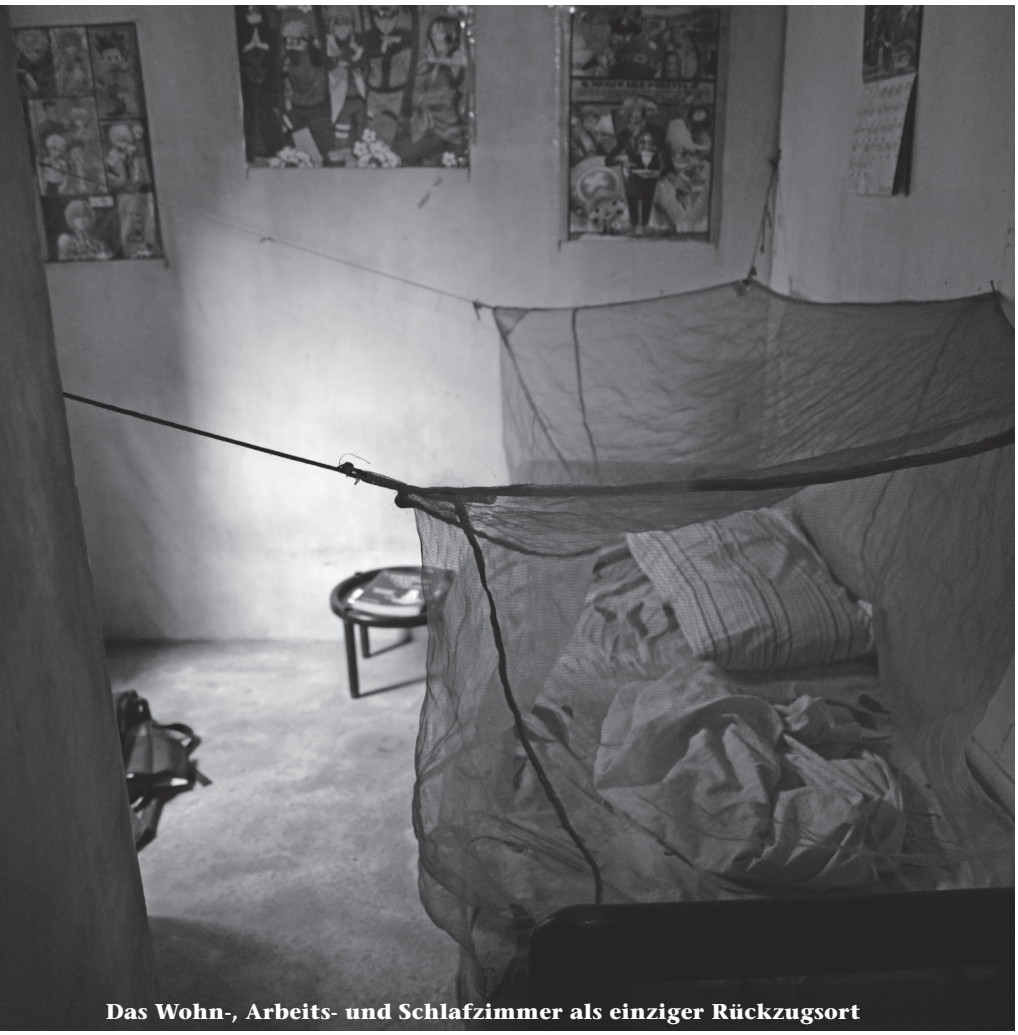
# Einleben in Manila

**2012 nahm ich am Discoveryteam teil, nachdem ich in der Gemeinde von Servants und Onesimo gehört hatte. Ein zweites Mal war ich für zwei Monate in Manila und Anfang Jahr bin ich nun auf bisher unbestimmte Zeit nach Manila ausgereist.**

Wie alle Mitarbeiter von Servants lebe ich nun ein halbes Jahr bei einer Familie, um die Sprache, die Kultur und das Leben im Slum zu lernen. Danach werde ich ein neues Zuhause suchen und mit den Menschen im Slum «Holy Spirit» leben.
Der Sommer beginnt hier bereits im April, aber ich gewöhne mich langsam an das neue Klima. Als kleines und feines Team von Servants sind wir in ein neues Gebiet gezogen, wo wir neue Beziehungen knüpfen. Das geht hier ganz leicht, denn die Filipinos sind bekannt für ihre Gastfreundschaft und Offenheit gegenüber Fremden. Ich bin vorwiegend mit dem Lernen der Sprache beschäftigt. Dazu drehe ich täglich meine Runden mit einem Voice Recorder und rede mit den Leuten auf dem Markt oder vor dem Imbissstand. Auf dem Markt kann man von Gemüse über Drogerieartikel und Fleisch so ziemlich alles kaufen. Damit das Fleisch trotz der grossen Hitze frisch bleibt, werden die geschlachteten Tiere hier möglichst kurze Zeit vor dem Verkauf zerlegt. So lerne ich jeden Tag drei neue Sätze auf Tagalog. Die Leute sind sehr hilfsbereit und geduldig und freuen sich, mir ihre Sprache beizubringen. Dreimal pro Woche besuche ich die Sprachschule, um die Grammatik und Satzbildung besser zu verstehen. Ich freue mich darauf, meine neuen Nachbarn besser kennenzulernen und zu verstehen, was es bedeutet, in einem Armenviertel in Manila zu leben.

*Patrick Indlekofer*



**Das Wohn-, Arbeits- und Schlafzimmer als einziger Rückzugsort**



**Patrick mit seiner Gastmutter**




**Patricks Wohnort im «Holy-Spirit»-Slum**



# Bei den Leuten

Patrick Indlekofer gehört seit Anfang Jahr zum Team von Servants in Manila. Berichte von Filipinos zeigen uns, dass er sich gut eingelebt hat:
Estelita besucht uns für ein Wochenende auf der Lilok-Farm mit einigen Nachbarinnen, Joshua Palma und Patrick Indlekofer. Ihre Augen strahlen vor Verwunderung über die guten Tagalog-Kenntnisse von Patrick, der doch erst im Januar hier angekommen ist. «Patrick redet mit allen!», erzählt sie, «er kommt uns oft besuchen, einfach zum Plaudern. Mit ihm gibt es immer etwas zu erzählen.» Lita fährt fort: «Patrick gibt sich mit allen Leuten ab, selbst mit Drogensüchtigen. Er findet Kontakt und scheut sich nicht. Andern hilft er, im Quartier ihre Waren zu verkaufen. Einer alten Frau hilft er manchmal, Manjok zu raffeln. Das ist eine strenge Arbeit. Die Frau bäckt daraus Kuchen und geht ihn verkaufen. Manchmal begleitet Patrick sie und ruft ihre Ware aus. Als Ausländer, der hier Leckereien verkauft, erregt er Aufsehen! Darum verkauft die Frau immer gut, wenn er dabei ist und sie haben es lustig. Manchmal besucht er auch die Trinker und Spieler, überall hat er Freunde!»
Bei den «Trinkern und den Spielern» …! Habe ich das nicht auch schon von jemandem gehört, der viel Zeit mit solchen Menschen verbrachte?
Patrick, wir wünschen dir weiterhin viele gute Erfahrungen mit den farbenfrohen Menschen deiner Nachbarschaft!

*Regula Hauser*

# Fenster zum Sonntag

Am 29. Januar wurde in der Sendung «Fenster zum Sonntag» zum Thema «Anders als gedacht» über Patrick Indlekofer berichtet. Die Sendung ist online unter:
www.sonntag.ch/tv-programm/anders-als-gedacht

# Leiterwechsel bei Onesimo

**Dank unseren grosszügigen Unterstützern weilten wir bis Ende Februar für drei Monate in einem Wolkenkratzer in Manila und besuchten hier alte Freunde und aktuelle Brennpunkte.**

Vor fünf Jahren begeisterte Dennis Manas den Vorstand mit der Idee, Ressourcen und Erfahrung in der Rehabilitation von Jugendlichen mit lokalen Slumkirchen zu teilen. Der Vorstand erkannte darin ein grosses Wachstumspotenzial. Gleichzeitig war allen klar, dass niemand besser für diese Pionierarbeit geeignet war als der dynamische Dennis selber, der damals Gesamtleiter von Onesimo war. Er war einverstanden. Um die entstandene Lücke in der Leitung zu schliessen, wurde Benjamin Polidario berufen. Er verstand es, die wachsende Arbeit zu leiten und kümmerte sich mit grossem Einsatz darum. Mit Liebe, Geduld und Humor lebte er vor, dass man kein Macho sein muss, um effizient führen zu können. Nun ist er 63 geworden und hat aus gesundheitlichen Gründen schon seit einiger Zeit darum gebeten, seine Verantwortung abgeben zu dürfen.

### Wertvoller Erfahrungsschatz

Rose Pecio, die administrative Leiterin, war Benjamins Stellvertreterin. Sie ist bereit, ganz in seine Fussstapfen zu treten. Vertreten wird sie vom bewährten Dennis Manas. Kaum eine wichtige Entscheidung wurde ohne den Rat von Rose getroffen. Sie hat junge Mitarbeiterinnen nachgezogen und durch alle Höhen und Tiefen wertvolle Erfahrung gesammelt. Danke, Rose, für deine Bereitschaft.

### Aus armen Verhältnissen

Rose Pecio wuchs als eines von zehn Kindern einer armen Familie in Manila auf. Ihr Vater fand, für seine Tochter würde die Primarschule völlig reichen. Um die Kosten für Uniform und Schulmaterial zu bezahlen, mussten Rose und ihre Geschwister in der Freizeit Gemüse und Früchte verkaufen. Schliesslich erwarb sie trotz allem einen Abschluss als staatlich lizenzierte Buchhalterin.

### Seit 1991 für Servants engagiert

1991 wurde Rose von Servants Manila als Leiterin der Administration eingestellt. Sie war etwa 25 Jahre alt und in der neu gegründeten Slumkirche sehr engagiert. Diese Gemeinschaft war vom Lebensstil der Mitarbeiter von Servants geprägt, die selber in den Armenvierteln wohnten und mit den Slumbewohnern zusammen nach einem ganzheitlichen Glauben suchten, der sich auch in grosser Not und Armut bewährt. Mit ihrer Zuverlässigkeit und Flexibilität hat sie Servants entscheidend unterstützt. Seit 1996 ist sie auch eine tragende Kraft für die einheimische Bewegung von Onesimo, wo sie seither mit viel persönlichem Verzicht die ganze Administration und Buchhaltung leitet und für Hunderte von Jugendlichen und Mitarbeitern ein offenes Ohr hat.

*Christine & Christian Schneider*






**V.l.n.r.: Benjamin Polidario, Rose Pecio, Dennis Manas, Hazel Sarol und Jennifor Aguilar**

# «Noch viele junge, benachteiligte Menschen sollen eine Chance erhalten.»

## Interview mit Rose Pecio

**Unter welchen Umständen bist du 1991 zu Servants gestossen?**
Als Jugendliche wollte ich nur reich werden, um eines Tages in einem ruhigen, sicheren Wohnviertel Manilas zu leben. Als ich dann Servants kennenlernte, änderte sich meine Perspektive. In diesen Menschen, welche ihre guten Jobs und Familienangehörigen verliessen, um mit den Armen zu leben, wurde für mich das Leben und Sterben von Jesus sehr lebendig. Heute lebe ich mit meinem Mann immer noch im Slum, obwohl wir gute Arbeitsstellen haben. Die Jugendlichen in unserer Gemeinde staunen darüber, dass wir mit unseren drei Kindern hier geblieben sind.

**Was motiviert dich, nun die Gesamtleitung zu übernehmen?**
Ich möchte sehen, wie noch viele junge, benachteiligte Menschen eine Chance im Leben erhalten. Ein grosses Anliegen ist mir auch die gute Verwaltung der uns anvertrauten Mittel.

**Wo wirst du deine Schwerpunkte setzen?**
Bei Onesimo müssen wir vieles beachten, zum Beispiel die Partnerschaft mit Slumkirchen. Dazu beten wir auch für die Gelder, die uns der philippinische Präsident versprochen hat. Einen wichtigen Schwerpunkt bildet die Integration der Jugendlichen ins Erwerbsleben mit Jobsuche und Start-up-Betrieben nach dem Programm bei Onesimo.

**Welches werden die grössten Herausforderungen sein?**
Die verschiedenen Mitarbeiter müssen am richtigen Ort eingesetzt werden. Herausfordernd ist auch der Umgang mit den Regierungsstellen mit viel Papierkram, um die nötigen Lizenzen zu erhalten.

**Wirst du als Frau auch gegen Vorurteile ankämpfen?**
Falls es sie geben wird, ja. In der Nachfolge und im Dienst für Gott sollte Gleichberechtigung gelten.

**Gibt es Anforderungen bei Onesimo, für die du als Frau besser gerüstet bist?**
Die mütterliche Multitasking-Fürsorge für die Auszubildenden und Mitarbeiter ist eine typisch weibliche Begabung.

**Du bist gut qualifiziert und leitest nun eine grosse Organisation. Hast du auch noch Kontakt zu den armen Menschen der Stadt?**
Mein Mann und ich haben in der Gemeinde Kontakt mit Familien, die kaum in der Lage sind, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Die Mitglieder unserer Kirche kommen alle aus dem städtischen Armutsgebiet.

**Hast du Freunde, die dich begleiten und dich in dieser neuen Herausforderung unterstützen?**
Ja, ich habe diese Aufgabe angenommen, weil ich weiss, dass ich Freunde habe, die hinter mir stehen und mich unterstützen. Ich glaube fest, dass Gott damit ein Ziel verfolgt.



**Teilnehmer eines Onesimo-Reha-Programms 2017**

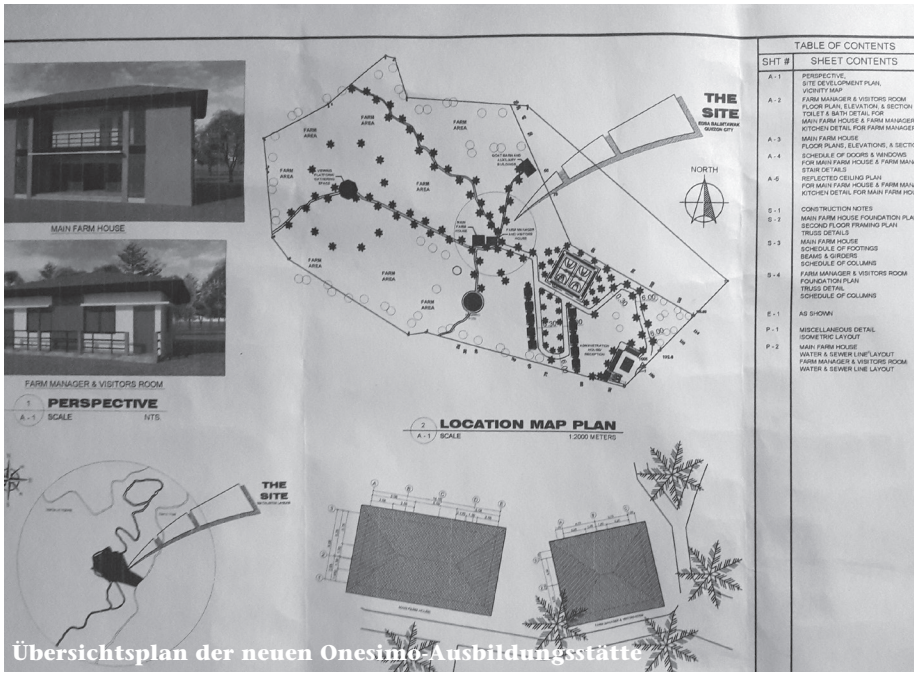
# Anbau auf der neuen Farm von Onesimo

**Die Sammlung für die neue Farm von Onesimo hat von Januar bis April Spenden von CHF 90000.– eingebracht. Herzlichen Dank an alle grosszügigen Freunde! Bis im Herbst erfahren wir, ob sich auch die Kantone Baselland und Basel-Stadt an der Finanzierung der Infrastruktur für die Landwirtschaftsschule beteiligen werden.**

Unser Projektleiter Efren Roxas berichtete begeistert von den Aktivitäten auf dem Land in Matalinting. Unser Bauer, Dennis Montefalco, erhält immer wieder Verstärkung von Besuchergruppen von Onesimo, die ihn und seine permanenten Helfer unterstützen, das Land zu roden und zu bebauen. Dazu stehen Zelte und eine improvisierte WC-Anlage zur Verfügung. Wie Höhenkurven werden terrassenartige Beete angelegt. Zwischen den Büschen wird Gemüse angebaut und später werden auch Futterpflanzen für die Ziegen gepflanzt. Richtig anpflanzen wird man aber erst können, wenn die Trockenzeit vorbei ist und eine Wasserpumpe installiert ist. Zurzeit wird ein neues Pumpsystem gebaut, welches das Flusswasser 60 Meter hoch und 400 Meter weit in die Pflanzungen bringen wird – ohne Elektrizität und Benzin!

**Existenz mit Landwirtschaft**

Dennis Montefalco und seine Leute legten auch einen «Faith»-Garten an. Faith steht für Food always in the home (immer Essen zu Hause). Dieser Gemüse- und Getreidegarten kann eine Familie das ganze Jahr ernähren. Drei Viertel des Gartens sind bereits fertiggestellt. Dieser Modellgarten soll auch Besuchern zeigen, wie eine Familie mit wenig Land nicht Hunger leiden muss.




Übersichtsplan der neuen Onesimo-Ausbildungsstätte




F.A.I.T.H.: Food Always in the Home






**Unterricht in «Slope-Farming», Anbau in Hanglage**

Kürzlich erwarb Efren zwei Kilogramm Regenwürmer, um eine spezielle Wurmkultur zu züchten, damit die Erde für die Gemüsebeete fruchtbarer wird.
Efren möchte, dass alle Gruppen von Onesimo regelmässig für zwei bis drei Tage Landwirtschaftsluft schnuppern. Im Juni ist bereits ein erstes Work Camp mit fünfzig Teilnehmern geplant. Das sind Freizeiten für Programmeinsteiger, für neue Jugendliche von Manilas Strassen. Um sie unterzubringen, wird nun ein grosses Zelt gebaut.

*Christian Schneider*



# Onesimo als Alternative zum Töten

**Wenn Rodrigo Duterte, der neue Staatspräsident der Philippinen, sein Versprechen einlöst, kann Onesimo in den nächsten sechs Jahren in Zusammenarbeit mit 160 Kirchen landesweit 2000 suchtgefährdete Jugendliche durch ein zweijähriges Rehaprogramm begleiten. Kostenpunkt: 6 Millionen US-Dollar.**

Wie kam es zu dieser Zusage? Ende 2016 wagte Christine die Kündigung ihrer Anstellung als Lehrerin und ich bezog drei Monate unbezahlten Urlaub, um vier Monate ganz nahe am Geschehen von Onesimo in Manila mitzuwirken. Es sollte für uns eine Art Test werden: wieder mal längere Zeit von zu Hause weg und ohne unsere inzwischen erwachsenen Kinder, aber diesmal in einer Hochhauswohnung ausserhalb der Armenviertel.

### Kontaktpflege

Wir erlebten eine enorm dichte und spannende Zeit und fühlten uns gleich in unserem Element. Christine konnte wertvolle Kontakte mit ehemaligen Teilnehmern von Onesimo pflegen und die über die Jahre etwas müde gewordenen Frauen des Fair-Trade-Bereichs Kamay Kraft neu ermutigen. Ich traf mich oft mit dem Vorstand und half, den aktuellen Leiterwechsel in gute Bahnen zu lenken. Auch die Unterstützung des endlich voll angelaufenen Landwirtschaftsprojekts vor den Toren Manilas war mir ein Anliegen.

### Dutertes Drogenkrieg

Am meisten bewegte mich die aktuelle politische Situation der Philippinen unter dem neuen Staatschef Rodrigo Duterte. Auf seine Anordnung wurden seit seinem Amtsantritt im letzten Sommer Tausende von Drogensüchtigen und -händlern durch Polizisten oder maskierte Killerkommandos an ihren Wohnorten aufgesucht und erschossen. «Krieg gegen Drogen» nennt der mächtige Mann, der 110 Millionen Filipinos regiert, diese «Säuberung». Dieser Krieg sei nötig, um die Jugend zu retten und die Drogenmafia im Land zu vernichten. Unter den ohne Rechtsschutz wehrlos Hingerichteten befinden sich auch Väter, Söhne und Geschwister aus unserem Freundeskreis bei Onesimo. In unserer Wahrnehmung sind die Opfer fast immer Arme aus den Slums. Bei einigen standen wir fassungslos am Sarg.




**Der Parlamentsabgeordnete Harry Roque spricht an der Onesimo-Weihnachtsfeier.**

### Kein Zufall

Unser Freund Harry Roque ist inzwischen zum Parlamentsabgeordneten der Philippinen gewählt worden. Weil er zwei Jahrzehnte internationales Recht als Universitätsprofessor gelehrt hat, unterstützt als Experte die neue Regierung. Zum grossen Weihnachtsfest von Onesimo wurde Harry als Festredner eingeladen. Dort sprach er sich klar – wie schon im Parlament – gegen diese illegalen Tötungen und gegen die Todesstrafe aus. Im Anschluss an die Feier brachte uns Harry an seinen neuen Arbeitsort, geradewegs in die Machtzentrale der Philippinen, dem nationalen Parlament. Unterwegs klagte ich Harry das Leid unserer armen Freunde in den Slums, das neue Blutvergiessen, die Angst und die Ohnmacht. Harry überraschte uns mit einem Vorschlag: «Dass ihr gerade jetzt hier seid, ist kein Zufall, das ist von Gott; ich bringe euch zum Präsidenten. Ihr müsst ihm von Onesimo erzählen und wie seit zwanzig Jahren viele Menschen von den Drogen gerettet werden.» Auf meinen Unwillen, diesen Menschen zu treffen, ging Harry gar nicht erst ein.

### Feindesliebe

Eine Woche später sassen Harry, seine Frau Mylah, Christine und ich im Regierungspalast Malacanang. Auf geschnitzten Sesseln, zwischen Kronleuchtern und wertvollen Gemälden, wurden wir mit Pasta und Getränken aus der Palastküche versorgt. Während wir auf Duterte warteten, dachte ich zurück an unser Frühstück zu Hause. Christine und ich hatten in einem Gebet unsere negativen Gefühle vor Gott gebracht. Christine erinnerte mich, dass wir als Christen auch unsere Feinde lieben sollen. Den Anstoss dazu gab uns eine E-Mail von unserem Pfarrer in der Schweiz. Nach dem Frühstück brachte uns Harry mit einem atemberaubenden gut zweistündigen Helikopterflug über die Hauptstadt und die Nordinsel zum Palast. Und nun sassen wir da und warteten.



Trauer um eines von mittlerweile mehr als 7000 Opfern der «Extrajudical Killings»

**Ersatzfamilien für Süchtige**

Nach etwa einer Stunde Wartezeit war es plötzlich so weit: Ein kleiner Mann mit den Händen in den Hosentaschen trat uns entgegen, umgeben von einer Menge von Beamten, Filmkameras und Fotografen. Harry begrüsste ihn zuerst und stellte uns gleich vor: «Herr Präsident, wir haben etwas Wichtiges zu besprechen, dazu habe ich Ihnen Besuch aus der Schweiz mitgebracht.» Duterte schaute in die Runde und sagte lächelnd: «Wir benötigen hier etwas Privatsphäre, sie können alle gehen.» Alleine mit seinem privaten Sekretär und einer Dame im Hintergrund setzten wir uns. Im Verlauf des



Gesprächs überreichten wir dem Präsidenten eine englische Ausgabe unseres Buches, das auf dem Titel Christine mit dem Baby Isabel zwischen Slumhütten zeigt. Christine erklärte ihm in reinem Tagalog, wie wir jahrelang mit den Armen gelebt hatten. Ich erzählte ihm, wie wir zusammen mit kleinen Basiskirchen in Armenvierteln Ersatzfamilien für die Süchtigen und gefährdeten Jungen bilden und sie so während zwei Jahren in ein neues Leben begleiten.

**«Diese Sache ist echt.»**

Im Verlauf des etwa halbstündigen Gesprächs sagte Duterte: «Diese Sache ist echt», und versprach, «ich gebe für dieses Programm 300 Millionen Pesos!» Sein Sekretär unterbrach ihn überrascht: «Sie meinen 300 000 Pesos?» – «Nein, 300 Millionen», erwiderte der Präsident ohne zu zögern.

Seit diesem Treffen sind über vier Monate verstrichen. Wir unterbreiteten der präsidialen Kommission einen Plan für sechs Jahre. Danach sollen 160 Kirchen in allen grösseren Städten der Philippinen von Onesimo begleitet und unterstützt werden, um insgesamt 2000 junge Menschen jeweils während zwei Jahren in einer Lebensschule zu betreuen, wie wir das schon seit Jahren erfolgreich gemacht haben.

Wir bleiben in Kontakt mit dem Präsidentenbüro, das öfters nach Unterlagen fragt, und liefern diese so gut wir können. Geld haben wir bisher noch keines gesehen. Wir warten und beten.

*Christian Schneider*

# Abschied von Manila

**Ende April reise ich mit meiner Familie zurück in die Schweiz. Nach fast fünfzehn Jahren in Manila beginnt für uns ein neuer Lebensabschnitt. Die Entscheidung, wie es in der Schweiz weitergehen soll, ist uns nicht leicht gefallen.**

Wir sind dankbar für meine Stelle als Sozialdiakon in der reformierten Kirche Illnau-Effretikon. Hier werde ich eine Beratungs- und Sozialstelle für randständige Menschen führen. Zunächst können wir in einer freien Pfarrwohnung leben. Wir sind uns bewusst, dass uns eine grosse Umstellung mit viel Unbekanntem bevorsteht, wohl die grösste Veränderung in unserem Leben bis jetzt. Im Vertrauen auf Gottes gute Führung schauen wir zuversichtlich in die Zukunft.

**Aiza**
Die letzten Wochen waren geprägt vom Schulabschluss unserer Kinder, dem Auszug aus unserem Haus, wo wir die letzten drei Jahre gewohnt haben, und vom immer konkreter werdenden Abschied. Anfang April verbrachten wir als Familie eine Woche auf der Lilok-Farm in Tanay und begannen mit unserem Debriefing. Dann nahmen wir Abschied von Aiza, die zwei Jahre mit uns lebte. Sie schloss die dritte Oberstufe gut ab und zog zu einer befreundeten Familie mit Kindern in ihrem Alter. Aiza hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt und ist viel selbstständiger geworden. Auch wenn der erneute Wechsel für sie nicht einfach ist, sehen wir, dass sie auf einem guten Weg ist.

**Mia***
Neben Aiza lebte auch Mia* während dem letzten Monat bei unserer Familie. Nach dem Tod ihrer Mutter wohnte sie viele Jahre mit uns im Wohnzentrum und wuchs sozusagen mit Aiza auf. Während ihrer Ausbildung im College wurde sie schwanger und zog mit ihrem Freund zusammen. Das ging aber nicht lange gut, dann stand sie mit ihrem halbjährigen Sohn auf der Strasse. Wir boten ihr einen Unterschlupf, während sie Arbeit und einen Raum zum Mieten suchte. Es ist schmerzhaft zu sehen, wie sie sich in diese schwierige Situation gebracht hat. Aber uns ist auch wichtig, dass sie jetzt Verantwortung für ihr Leben und ihre Entscheidungen übernimmt. Sie ist tapfer und will ihren Sohn auf keinen Fall weggeben.

**Lynettes Familie**
Auch von Lynettes Familie mussten wir Abschied nehmen. Vor unserem Abflug verbrachten wir zwei Wochen bei ihnen in den Bergen. Lynettes Schwester wanderte mit ihrer Familie nach Neuseeland aus; sie haben wir seit sieben Jahren erstmals wiedergesehen, nun mit ihren zwei jungen Söhnen. Zum ersten Mal waren so alle neun Cousinen und Cousins zusammen und genossen die Zeit miteinander. Es könnte viele Jahre dauern, bis wir uns alle wiedersehen. So wächst in uns das Bewusstsein, dass wir zwischen zwei Welten leben – und vielleicht nirgendwo auf dieser Welt ganz zu Hause sind. Traurig nehmen wir Abschied von vielem, was unser Leben geprägt hat, und freuen uns gleichzeitig auf die neue Lebensphase.

**Neues Leitungsteam**
Wir haben auch unsere Aufgaben bei Onesimo Kids abgeschlossen. Im März haben wir nach einem Teambuildingprozess ein neues Leitungsteam für Onesimo Kids formiert, welches Juliet als Hauptleiterin besser unterstützen kann. Dazu gehören nun Ferdie, Mike und Raquel, drei langjährige und erfahrene Mitarbeitende. Diese Entwicklung ist ermutigend, und das Team wird sich hoffentlich als tragfähige und visionäre Leitung bewähren.
Die psychologischen Arbeitsbereiche konnte ich einer fähigen philippinischen Psychologin übertragen. Wir freuen uns, dass Jasmin, die Schweizer Kinderpsychologin, ihre Arbeit um weitere zwei Jahre verlängert hat. Unsere Mitarbeiter begleiten immer wieder Praktikantinnen aus Europa. Zurzeit sind Berit aus Deutschland und Carol aus Dänemark für je fünf Monate hier. Immer wieder sind solche Praktika lebensverändernd für diese jungen Leute, und es entsteht eine Beziehung über das Praktikum heraus.

**Neue Räume in Tondo**
Ende März mussten die Tagesstätte und das Schülerzentrum in Tondo aus den gemieteten Räumlichkeiten ausziehen. Für das Schülerzentrum haben wir geeignete neue Räumlichkeiten gefunden, für die Tagesstätte läuft die Suche noch. Wir hoffen, dass die neuen dezentralen Zentren weiterhin vielen Strassenkindern und deren Familien dienen werden.

**Emotionen**
Unser Abschied ist recht emotional und für viele unserer langjährigen Mitarbeiter schwierig, besonders für die, welche seit Anfang dabei sind. Sie werden auch unsere Kinder vermissen. So verbrachten wir in den letzten Wochen nochmal viel Zeit mit ihnen. Natürlich bleiben wir mit Onesimo Kids verbunden und werden im Hintergrund unterstützen, wo wir können.

*Daniel Wartenweiler*
** Name geändert*



**Familie Wartenweiler mit Aiza**

# Geschichten, die bewegen

**Raphael Ammann war im Sommer 2017 im Discovery Team in Manila dabei. Zurück in der Schweiz versucht er, das Anliegen von Onesimo auf unkonventionelle Art weiter bekannt zu machen:**

**Christmas Party**
Jedes Jahr lade ich an Weihnachten etwa vierzig Freunde ein. Letztes Mal hat mir meine Familie geholfen, unsere Wohnstube philippinisch einzurichten. Unter dem Thema «Unexpected» verknüpfte ich die Weihnachtsgeschichte mit meinen Erlebnissen in Manila und unerwarteten Aktivitäten. Ich erzählte die Geschichte einer Nacht im Slum, die ich schon in den Servants News erzählte. Den Gestank verbreitete ich mit Windeln und Ventilator, imitierte das grelle Licht mit Scheinwerfern, und befreundete Schauspieler sorgten für Radau und verliehen dem Grossvater ihre Stimme. So konnte ich auf lebendige Art erzählen, wie ich neben Angst und Panik plötzlich Gottes Frieden spürte, den ich mit einer Kerze symbolisierte, die uns schliesslich zur Weihnachtsgeschichte führte.

**Konfirmandentag**
Auch bei Konfirmanden in Olten konnte ich meine Geschichte erzählen neben einem Hiphop-Musikvideo und eindrücklichen Bildern. Besonders beeindruckt waren die Teenager über den Entscheid von Familie Schneider, mit den Slumbewohnern zu leben und ihnen beizustehen. In Workshops gingen wir den Fragen nach, warum es Armut gibt, was wir dagegen tun können und wofür wir dankbar sind.

*Raphael Ammann*



## Servants-Wochenende

Am Wochenende vom 8. bis 10. September 2017 treffen sich Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Interessierte von Servants wie jedes Jahr, um miteinander Gemeinschaft und Austausch zu pflegen.
Dieses Jahr sind wir am Freitagabend in der Thomaskirche und am Samstag/Sonntag in Furtwangen/Schwarzwald.
Anmeldung bei Esther Meyle:
esther@meyle.ch, Tel. 061 331 31 44






## Onesimo-Fest

**Samstag, 28. Oktober 2017, 18.00 Uhr
Thomaskirche, Basel**

Alle Freunde und Freundesfreunde von Onesimo und Servants sind herzlich zum Onesimo-Fest eingeladen. Christine und Christian Schneider berichten über die aktuelle Arbeit in den Slums von Manila.
Musikalischer Rahmen: Pinoy Expats, philippinische Musiker aus der Region Basel mit Liedern aus aller Welt
Angeboten werden auch Snacks, Getränke und an einem Fair-Trade-Stand die Recyclingprodukte von Kamay Kraft.

# Jahresrechnung 2016

**Bilanz,** 1. Januar bis 31. Dezember 2016

| **Aktiven** | *Aktiven CHF* | *Passiven CHF* | *Vergleich 2015* |
|---|---|---|---|
| PostFinance, Vereinskonto | 531 301 | | 758 604 |
| PostFinance, E-Sparkonto | 1 047 972 | | 897 214 |
| UBS Basel, Privatkonto | 558 591 | | 283 795 |
| UBS Basel, Sparkonto | 148 060 | | 148 045 |
| UBS Basel, Kontokorrent USD | 237 | | 316 |
| BKB, Fremdwährungskonto USD | 428 | | 477 |
| BKB, Sparkonto | 198 | | 198 |
| Migrosbank, Kontokorrent | 254 998 | | 255 042 |
| Verrechnungssteuer | 139 | | 233 |
| | | | **2 343 922** |
| **Passiven** | | | |
| Kreditoren | | | |
| Servants Phnom Penh, diverse Projekte | | 7 860 | 6 560 |
| Servants Manila, diverse Projekte | | 1 345 | 1 000 |
| Lilok Manila, Bildungsprojekte/Tanay-Farm | | 8 565 | 9 620 |
| Onesimo Manila, Kids (Bulilit) + Jugendarbeit * | | 200 000 | 200 000 |
| Onesimo Manila, Kids (Bulilit) * | | 462 120 | 288 261 |
| Onesimo Manila, Jugendarbeit * | | 1 761 584 | 1 681 509 |
| Onesimo Manila, Summercamp | | 110 | 55 |
| Onesimo Manila, Slumkirchen | | 25 826 | 14 878 |
| Onesimo Manila, Ad-hoc-Projekte | | 0 | 53 962 |
| Onesimo Manila, Camp Rock | | 2 044 | 0 |
| Onesimo Manila, Häuser | | 0 | 12 800 |
| Indien, ConneXions Kalkutta, Nähereiprojekt | | 1 000 | 50 |
| Indonesien, diverse Projekte | | 1 000 | 0 |
| International coordinated fundings, Zahlungen Missionare | | 75 | 666 |
| Mitarbeitertransfers, diverse | | 34 900 | 39 163 |
| Spesen Fundraising, allgemein, Kalender, DVD, Bücher | | 5 272 | 1 744 |
| Fair Trade | | 3 674 | 3 674 |
| Discovery, Abrechnungskonto | | 1 956 | 3 287 |
| Transitorische Passiven | | 0 | 0 |
| Rückstellungen Mitarbeiter | | 6 570 | 5 933 |
| **Ergebnis Verein Servants 2016** | | -2 739 | -9 633 |
| Eigenkapital per 31.12.2015 | | 20 759 | 30 393 |
| | **2 541 922** | **2 541 922** | **2 343 922** |

| | | |
|---|---|---|
| Vereinsvermögen per 31.12.2015 | CHF | 20 759 |
| Jahresverlust Servants Switzerland 2016 | CHF | -2 739 |
| **Vereinsvermögen per 31.12.2016** | **CHF** | **18 020** |

*) Aufteilung allgemeiner Onesimo-Gelder auf Kids- + Jugendarbeit

**Erfolgsrechnung,** 1. Januar bis 31. Dezember 2016

| **Ertrag** | *Aufwand CHF* | *Ertrag CHF* | *Vergleich 2015* |
|---|---|---|---|
| **Spendeneingang** | | | |
| Servants Phnom Penh, diverse Projekte | | 1 300 | 6 960 |
| Servants Manila, diverse Projekte | | 12 398 | 12 356 |
| Lilok Manila, Bildungsprojekte | | 32 780 | 33 066 |
| Lilok Manila, Tanay-Farm | | 25 728 | 12 836 |
| Onesimo Manila, Kids (Bulilit) * | | 273 859 | 282 686 |
| Onesimo Manila, Jugendarbeit * | | 748 391 | 815 021 |
| Onesimo Manila, Summercamp | | 910 | 110 |
| Onesimo Manila, Slumkirchen | | 61 626 | 58 378 |
| Onesimo Manila, Ad-hoc-Projekte | | 2 000 | 96 395 |
| Onesimo Manila, Camp Rock | | 2 044 | 0 |
| Onesimo Manila, Häuser | | 5 350 | 12 800 |
| Indien, ConneXions Kalkutta, Nähereiprojekt | | 3 200 | 2 100 |
| Indonesien, diverse Projekte | | 1 000 | 0 |
| International coordinated fundings, Zahlungen Missionare | | 1 284 | 2 220 |
| Mitarbeitertransfers, diverse | | 76 510 | 97 400 |
| **Übriger Ertrag** | | | |
| Spesen Fundraising, allgemein, Kalender, DVD | | 5 653 | 7 938 |
| Administration, allgemeine Spenden | | 10 165 | 10 860 |
| Zinserträge, Bank/Post | | 413 | 742 |
| Wechselkursgewinne Bankkonti | | 13 | 1 |
| | | **1 264 624** | **1 451 868** |
| **Aufwand** | | | |
| **Spendenausgang** | | | |
| Servants Phnom Penh, diverse Projekte | 0 | | 4 100 |
| Servants Manila, diverse Projekte | 12 053 | | 23 643 |
| Lilok Manila, Bildungsprojekte | 34 330 | | 29 366 |
| Lilok Manila, Tanay-Farm | 25 233 | | 10 986 |
| Onesimo Manila, Kids (Bulilit) * | 100 000 | | 428 549 |
| Onesimo Manila, Jugendarbeit * | 668 317 | | 519 319 |
| Onesimo Manila, Summercamp | 855 | | 775 |
| Onesimo Manila, Slumkirchen | 50 678 | | 113 951 |
| Onesimo Manila, Ad-hoc-Projekte | 55 962 | | 78 240 |
| Onesimo Manila, Camp Rock | 0 | | 955 |
| Indien, Connexions Kalkutta, Nähereiprojekt | 2 250 | | 2 050 |
| Indonesien, diverse Projekte | 0 | | 812 |
| Onesimo Manila, Häuser | 18 150 | | 0 |
| International coordinated fundings, Zahlungen Missionare | 1 875 | | 2 842 |
| Mitarbeitertransfers, diverse | 80 773 | | 96 687 |
| **Übrige Aufwendungen** | | | |
| Spesen Fundraising, allgemein, Kalender, DVD | 2 126 | | 19 578 |
| Büromaterial | 0 | | 323 |
| Servants News, Druck/Versand | 8 795 | | 9 191 |
| Bankspesen | 383 | | 1 949 |
| Networking, Jahresbeiträge (SEA usw.) | 600 | | 4 141 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 3 286 | | 3 897 |
| Reisekosten | 0 | | 1 735 |
| Übriger Betriebsaufwand | 266 | | 0 |
| | **1 065 931** | | **1 353 089** |
| Kreditoren Bilanz 2015, fällig Zahlung 2016 | | 2 313 943 | |
| Kreditoren Bilanz 2016, fällig Zahlung 2017 | 2 515 375 | | |
| **Jahresverlust Servants Switzerland 2016** | **-2 739** | | |
| | 3 578 567 | 3 578 567 | |

*) Aufteilung allgemeiner Onesimo-Gelder auf Kids- + Jugendarbeit

Basel, 31. Dezember 2016
Verantwortlich für Buchhaltung: Rahel Egli, Weiherhofstrasse 55, 4054 Basel

## Kommentar

**Ihr Geld arbeitet – Hilfe kommt an!**
Mit Ihren Spenden konnten wir wiederum vielen Menschen in den Slums und Kindern der Strasse entscheidend helfen. Die lokalen Jahresberichte der einzelnen Dienste (detailliert in Englisch) senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu. Hier ein Überblick:
Die Arbeit von Onesimo in Manila ist auf zwei lokale Organisationen verteilt: **Onesimo Kids (Bulilit)** hat ihren Fokus bei den jüngeren Kindern der Strasse und deren obdachlosen Familien. **Onesimo Jugend** hat ihren Schwerpunkt bei den Teenagern und junge Erwachsenen und deren Familien in den Slums. 2016 wurden insgesamt 57 vollzeitliche und 8 teilzeitliche Mitarbeiter beschäftigt. Sie alle erhielten ihren Lohn und Sozialleistungen sowie Unterstützung für die Schule und Gesundheit ihrer eigenen Kinder. Dazu kommen 98 ehrenamtliche Mitarbeiter, deren Spesen vergütet wurden. Diese Filipinos erreichten 1928 Kinder und Jugendliche an 41 Standorten. 250 Familien konnten an Freizeiten teilnehmen. Die Arbeitsfelder umfassen 37 Lebensgemeinschaften, 3 Tagesstätten, verschiedene Camps ausserhalb von Manila, Kinderbibelwochen in den Slums, Familienretraiten, Schulungen und Ausflüge. 54 Jugendleiter und 29 Erwachsenenbildner wurden geschult. 80 Pastoren und Gemeindemitarbeiter erhielten ein Coaching für die Rehabilitation von Jugendlichen in Gemeinde und Nachbarschaft.
**Bildung:** Die meisten der Kinder und Jugendlichen wurden in die öffentliche Schule integriert oder nahmen an Erwachsenenschulprogrammen teil. 151 besuchten Berufskurse und 20 studieren an einem College.
**Nothilfe:** 637 Familien, die vom Slumfeuer betroffen sind, erhielten Nahrungsmittel und eine Ausrüstung zum Schlafen und Kochen. In Katastrophengebieten der Philippinen wurden Mitarbeiterkurse für die Traumabewältigung finanziell unterstützt.
**100% für Projekte:** Der Verein Servants Switzerland verwaltet die Projektgelder in einer Durchlauffunktion. Jede zweckgebundene Spende wird zu 100% an die vom Spender bestimmten Projekte weitergeleitet. Administrative Aufwendungen sind durch zweckgebundene Spenden gedeckt. **Danke!** All unseren treuen Unterstützern danken wir herzlich! Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit auch in Zukunft mittragen.

*Rahel Egli*



## Impressum

**Servants Switzerland**
Rotbergerstrasse 12
CH-4054 Basel
Telefon: +41 61 382 80 30
E-Mail: **switzerland@servantsasia.org**

Auflage: 2500 Exemplare
Druck: Jost Druck AG, Hünibach
Redaktion: Markus Siegenthaler
Layout: David Meyle

**Spenden anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten, Abdankungen usw.**
Wenn Sie eine grössere Anzahl Einzahlungsscheine benötigen, wenden Sie sich bitte direkt an Rita Beer.
E-Mail finance.switzerland@servantsasia.org

**Zahlungen innerhalb der Schweiz**
Postfinance: 40-38079-9
IBAN: CH83 0900 0000 4003 8079 9
zugunsten von: Servants Switzerland

**Konto für Onesimo in Deutschland**
Über AFEK e.V.
Sparda-Bank Hessen
BIC: GENODEF1S12
Oder IBAN: DE52 5009 0500 0000 2414 89
Verwendungszweck: Onesimo

**Zweckgebundene Spenden gehen zu 100% an den Bestimmungsort. Wählen Sie unter folgenden Projekten:**
- Lilok-Farm, Tanay
- Lilok Bildungsprogramm
- Onesimo Patenschaft
- Onesimo
- Onesimo Kids (Bulilit)
- Administration
- Unterstützung für (Name angeben)
- Anderes: _____

## Links

**www.servantsasia.org**
**www.onesimo.ch**
**www.asatrade.ch**
**www.kamay-krafts.org**
**www.bornpoor.com**

**Servants Kambodscha**
G.P.O. Box 538
Phnom Penh
Cambodia
E-Mail: cambodia@servantsasia.org

**Servants Philippinen**
P.O. Box AC-569
1109 Quezon City
Metromanila, Philippines
Telefon: +632 926 76 88
E-Mail: philippines@servantsasia.org

**Servants Indien**
c/o Servants Switzerland
Rotbergerstrasse 12
CH-4054 Basel
Telefon: +41 61 382 80 30
E-Mail: switzerland@servantsasia.org

## Steuerabzug

Liebe Freunde, bitte betrachten Sie diesen Einzahlungsschein nicht als Zahlungsaufforderung. Er soll für diejenigen eine Erleichterung sein, die unser Werk unterstützen möchten. Unser Aufwand für die Servants News beläuft sich im Jahr auf etwa CHF 10.– pro Adresse. Spenden an Servants werden zu 100% für die begünstigten Projekte eingesetzt und lassen sich in der Schweiz weitgehend von den Steuern abziehen. Die Abzugsberechtigung gilt auf jeden Fall bei den Bundessteuern und bei den Kantonssteuern von Appenzell Ausserrhoden, Basel-Stadt, Baselland, Bern, Freiburg, Graubünden, Solothurn und Thurgau. Bei allfälligen Problemen in anderen Kantonen rufen Sie Nicolai Fullin zu Bürozeiten an: 061 264 90 20.

Spenden für Onesimo lassen sich auch in Deutschland von der Steuer abziehen.

## Ehrenkodex

Servants Switzerland hat den Ehrenkodex der Schweizerischen Evangelischen Allianz unterzeichnet. Dies verpflichtet zu einer wahren, sachgerechten und aktuellen Informationspolitik, Datenschutz in Bezug auf Adressen von Spendern und Freunden und zum wirtschaftlichen Einsatz der anvertrauten Mittel für den statutarischen Zweck.

## Drucksponsoring

Die Druckkosten der Servants News werden freundlicherweise von Coachingplus GmbH (www.coachingplus.ch) übernommen.
Herzlichen Dank!

servants

Servants Switzerland ist Teil der internationalen Bewegung Servants to Asia's Urban Poor

☐ Lilok-Farm, Tanay ☐ Onesimo
☐ Lilok Bildungsprogramm ☐ Onesimo Kids (Bulilit)
☐ Onesimo Patenschaft ☐ Administration
☐ Anderes: _____

***«Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut geht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal, wie es ausgeht.»***

*Vaclav Havel*



**Slum im Hafen von Manila, 2017**

## Schlusspunkt

### Weniger Analphabeten

1980 konnten 44% der Weltbevölkerung nicht lesen und schreiben. Der Anteil der Analphabeten ist seither auf 12% zurückgegangen. 93% der Kinder gehen heute zur Schule.